

Kleiner Held im ewigen Eis

GLETSCHI IST WIEDER DA UND ERZÄHLT VON SEINEM NÄCHSTEN ABENTEUER

Salü zäme, liebe Kinder. Ich bin's, Gletschi, der Gletscherfloh! Wie ihr wisst, lebe ich mit meinen Eltern und meinen 29 Geschwistern im Grossen Aletschgletscher. Ich bin etwas *schüüüch*, aber ich liebe Abenteuer aller Art. Und dafür ist meine Heimat, die Aletsch Arena, wie geschaffen. Letztes Mal habe ich euch erzählt, wie ich die Advents- und Weihnachtszeit erlebt habe. Dieses Mal möchte ich euch von meinen winterlichen Abenteuern in der Aletsch Arena erzählen.

Wollt ihr auch einmal so gut Ski fahren können wie die Grossen? Dann interessiert es euch bestimmt, was ich von BOBO und Snowli gelernt habe. Heute nehme ich euch zuerst mit in die Skischule, und dann geht's auf eine ganz besondere Tour. Sie heisst ... Hmkm, jetzt werde ich gerade etwas verlegen, denn diese Tour heisst Gletschi-Tour! Jajaaa, Gletschi, so wie ich!



(1) Gletschi trifft auf Snowli und BOBO und lernt Skifahren

Weihnachten war schon ein paar Tage her, doch der Tannenbaum, den ich mit meiner Familie am Rand des Aletschgletschers geschmückt hatte, stand immer noch da. Wir staunten, als die Lichterkette am ersten Abend plötzlich zu leuchten begann! Offenbar hatte sie sich tagsüber mit Sonnenenergie aufgeladen. «Wir können jetzt jedes Jahr an Weihnachten unseren eigenen Tannenbaum schmücken», sagte ich. «So gehen diese langen, dunklen Nächte viel schneller vorbei.» Mama und Papa Gletscherfloh und alle meine 29 Geschwister nickten mit glänzenden Augen.



Eines Morgens hüpfte ich wieder einmal in Richtung Aletschplateau und überlegte, wie ich es wohl anstellen musste, um Skifahren zu lernen. Es machte mir ein bisschen Angst, denn es sah nicht ganz einfach aus. Gleichzeitig schien es den kleinen und grossen Menschen viel Spass zu machen. Diesen Spass wollte ich auch erleben!

Als ich auf der Bettmeralp angekommen war, setzte ich mich an den Rand einer Piste und schaute den Menschen zu, die auf Skiern und Snowboards über den Schnee sausten. Manche nahmen es auch gemütlicher oder standen offenbar noch nicht ganz sicher auf den Brettern. Plötzlich entdeckte ich mitten unter den Menschen ein seltsames Wesen. Es hatte einen grossen runden Kopf und erinnerte mich mit seinen langen weissen Ohren an die Schneehasen im Aletschwald. Anders als diese hatte das Wesen aber blaue Beine und gelbe Pfoten. Ich erhob mich, um es besser sehen zu können. In diesem Moment erblickte es auch mich und kam nun geradewegs auf mich zu.



«Hallo, ich bin Snowli!», sagte das Wesen, als es vor mir stand. «Und wer bist du?» Vor Aufregung begann ich zu stottern: «I-i-ich ...» Doch dieser Snowli sah mich so lieb an, dass ich mich schnell beruhigte und sagte: «Ich bin Gletschi, ein Gletscherfloh, und komme aus dem Grossen Aletschgletscher. Ich habe schon viele Abenteuer erlebt und nun möchte ich Skifahren lernen.» Snowli lächelte. «Da bist du genau an den Richtigen geraten. Ich zeige den Kindern in den Schweizer

Skischulen, wie man gleitet, bremst, schwingt, springt und lustige Tricks macht. Komm, ich stelle dich meinem Freund BOBO vor. Er ist mein Kollege in der Skischule Riederalp. Er kann dir auch das Skifahren beibringen!»

Aufgeregt folgte ich Snowli auf die Riederalp. Unterwegs erzählte mir Snowli, dass BOBO ein Pinguin vom Südpol sei. Ich wusste nicht genau, was ein Pinguin ist und wo der Südpol liegt (ganz im Süden vielleicht?), aber da waren wir schon bei der Skischule Riederalp und Snowli winkte einem lustigen Wesen mit einem grossen gelben Schnabel und einem schwarz-weissen Federkleid zu. «Das ist BOBO», sagte Snowli. «Viel Spass!» Ich konnte gerade noch «Danke» rufen, dann machte sich Snowli schon auf und davon zur Skischule Bettmeralp.

BOBO nahm mich ohne viele Fragen an der Hand. Er setzte mir einen Helm auf den Kopf, überreichte mir Skischuhe und zeigte mir, wie man diese an den Skibindungen befestigt. Huiii, ich stehe zum ersten Mal auf Skiern! Ich war totaaal aufgeregt. «Komm», sagte BOBO und zog mich an der Hand langsam etwas weiter, «hier kannst du dich ein bisschen eingewöhnen!» Die Piste zum Üben war zum Glück ziemlich flach und so glitt ich zuerst nur langsam über den Schnee. Es war gar nicht so einfach, das Gleichgewicht zu halten! Aber meistens schaffte ich es. Und sonst hüpfte ich einfach schnell wieder auf die Beine.

Dank BOBO fasste ich schnell Vertrauen in diese neue Art der Fortbewegung. Nach ein paar Tagen stand ich schon recht sicher auf den beiden Brettern und erlebte mit BOBO, den Knirpsen und den Kids der Skischule viel Spass. Das war bestimmt nicht das letzte Mal, dass ich Ski fahren war, morgen gehe ich auf die Fiescheralp zur Skischule Fiesch und es ist gut möglich, dass ich euch schon bald von weiteren Abenteuern auf Skiern berichten kann.



(2) Gletschi lernt auf Skiern bremsen und aufstehen

Jetzt aber zuerst zum Skiunterricht! Ich hatte mit Snowli auf der Riederalp abgemacht. Als ich mich von meiner Familie verabschiedete, mahnten mich Mama und Papa, gut auf Snowli zu hören und keine verrückten Sachen zu machen.

«Jaja», sagte ich, «keine Sorge!» Vor lauter Vorfreude machte ich einen so übermütigen Hüpf, dass er zum Salto wurde und ich einmal rundherum flog, bevor ich wieder auf den Füßen landete. Uiii, das war ja ein vielversprechender Tagesanfang! Ich hüpfte dann fli-fla-fröhlich weiter durch den Schnee und war im Nu beim Snowgarden der Skischule, wo Snowli schon auf mich wartete.



«Hallo Gletschi», rief der Schneehase mit den blauen Beinen und gelben Pfoten und streckte mir ein Paar Skier entgegen. «Schnall sie dir an, und dann geht's los!» Gesagt, getan. Snowli meinte, dass wir uns das Aufwärmen ersparen könnten, da ich ja schon den ganzen Weg gehüpft war. «Das Gehen und Gleiten auf Skiern hast du mit BOBO bereits geübt», sagte er dann. «Auch gefahren bist du schon ein bisschen. Weisst du noch, was dabei das Wichtigste ist?»

«Klaro», gab ich freudig zur Antwort, «das Bremsen!»

«Bravo, Gletschi, so ist es! Weisst du auch noch, wie es geht?»

Hm, so genau wusste ich es nicht mehr, und so schüttelte ich den Kopf.

«Lüeg, Gletschi, beim Fahren müssen die beiden Skier ganz gerade nebeneinander gestellt sein, siehst du?»

Snowli machte es mir vor. «Willst du bremsen, gleitest du mit den Fersen auseinander, so dass sich die Skier hinten öffnen, wie ein Stück Pizza. Damit sich die Skier vorne nicht überkreuzen, musst du dazwischen so viel Platz lassen, dass eine Maus hindurchhuschen könnte, eine Katze aber nicht. Das nennt man Stemmbogen. Willst du weiterfahren, stellst du die Skier wieder nebeneinander wie zwei Pommes frites.»

Ich hatte Snowli aufmerksam zugeschaut und übte dann den Stemmbogen auf der leicht geneigten Piste. Es gelang mir ganz gut, und Snowli lobte mich. Wir übten und übten. Stemmen und gleiten, stemmen und gleiten ... Phu, nach einer Stunde war ich flohmüde! Wir machten dann eine laaaange Pause zum *Liwwen*. Als ich wieder erwachte, erhielt ich von Snowli gleich noch eine wichtige Lektion.

«Gletschi, jetzt wo du liegst, kannst du grad üben, wie man mit Skiern wieder aufsteht. Das brauchst du nämlich, wenn du mal hinfallst. Setz dich hin und stell deine Skier parallel nebeneinander. Nun versuche, auf dem hinteren Teil der Skibindung zu sitzen. Lege die Hände auf die Knie – und hopp, aufstehen!»

Liebe Kinder, ich wollte es genauso machen wie Snowli. Doch irgendwie hatte ich so viel Schwung, dass ich nicht aufstand, sondern direkt aufhüpfte. Uiii, dabei wäre ich fast wieder hingefallen! Snowli musste sehr lachen.

«Beim Aufstehen kann dir wohl niemand etwas vormachen ... Jetzt üben wir noch das Kurvenfahren, und dann ist es genug für heute. Einverstanden, Gletschi?»

(3) Gletschi lernt Kurven fahren

Natürlich war ich seeehr einverstanden mit Snowlis Vorschlag. Ich hatte aber noch einen besseren Vorschlag – jedenfalls meinte ich das.

«Snowli», sagte ich, «vielleicht kann ich ja schon ein wenig Kurven fahren. Weisst du, so, wie ich auch selber aufstehen konnte. Ich kann es ja mal versuchen, was meinst du?»

Snowli lächelte. «Klar! Probieren geht über studieren.»

«Jawoll!», nickte ich. «Wozu lange herumstudieren? Jetzt probiere ich das Kurvenfahren einfach aus!» Ich stellte die Skier zuerst nebeneinander wie zwei Pommes frites und glitt langsam über die Piste, wie wir es geübt hatten. Als es etwas schneller ging, schien mir der Moment für die Kurve gekommen. Einfach probieren, hm, aber jetzt wusste ich gar nicht recht, wie ich es anstellen sollte ... Vielleicht einfach in die Kurve liegen, so wie beim Schlitteln? Ich versuchte es – und *plätsch!* Schon lag ich im Schnee. Die missratene Kurve hatte mir irgendwie die Beine verheddert, und ich musste die Skier zuerst wieder Pommes-frites-mässig nebeneinander stellen, bevor ich aufhüpfen konnte. Phu, das Kurvenfahren war doch nicht so einfach, wie ich gemeint hatte.



«Macht nichts, Gletschi», tröstete mich Snowli. «Probiert hast du schon mal, jetzt müssen wir halt doch noch etwas studieren. Magst du noch? Oder wollen wir das Kurvenfahren auf morgen verschieben?»

«Nein, nein», sagte ich. «Morgen wollen wir doch auf die Gletschi-Tour! Ich möchte das Kurvenfahren unbedingt heute noch lernen.»

«Gut. Den Stemmbogen kannst du ja schon», sagte Snowli. «Der ist wichtig beim Kurvenfahren. Der Trick ist, dass du dein Gewicht auf das äussere Bein legst. So kannst du dann den inneren Ski leicht drehen – und schon hast du die Kurve gemeistert.»

Das klang einfach, war es aber nicht. Wir übten das Gewichtverlagern von einem Bein auf das andere – zuerst im Stand, dann beim Gleiten, dann beim Stemmen. Es war knifflig, aber auch lustig, und ich fiel noch ein paar Mal hin. Zum Glück kann ich so gut aufhüpfen! Mit der Zeit ging es immer besser, und plötzlich schaffte ich es auch, den inneren Ski zu drehen. Uiii, meine erste Kurve! Ich war seeehr stolz.

«Jetzt habe ich die Kurve gemeistert, gäll, Snowli?»

«Ja, jetzt hast du die Kurve probiert, studiert und gemeistert. Bravo, Gletschi!»

Wir übten noch ein bisschen weiter, fuhren eine, zwei, drei Kurven nacheinander, es ging immer besser und war sooo ein schönes Gefühl! Allerdings war ich langsam auch ziemlich müde. Das merkte auch der liebe Snowli.

«Für heute haben wir genug gelernt», sagte er. «Morgen können wir alles ausgiebig üben. Ruh dich gut aus, Gletschi!» Und schon war Snowli davongedüst, und ich machte mich erschöpft, aber zufrieden auf den Heimweg.

(4) Gletschi erlebt mit Snowli die Gletschi-Tour

Am nächsten Tag hüpfte ich früh wieder los. Ich hatte mich mit Snowli auf der Moosfluh verabredet. Dort wohnt meine Tante Maren, wisst ihr noch? Es war aber noch so früh, dass ich sie nicht wecken wollte. Diesmal war ich sogar schon vor Snowli am Start und übte noch etwas das Kurvenfahren. Der Schneehase staunte, als er mich sah.

«Sehr güet machst du das, Gletschi! Wie ein richtiger Kurvenmeister. Dann können wir jetzt direkt auf die Gletschi-Tour gehen. Bist du bereit?»

Ich nickte, und wir glitten los. Von der Moosfluh ging es zur Riederalp hinunter. Dort startet die Gletschi-Tour hochhoffiziell, hatte Snowli gesagt. Hoochoffiziell, hihi, findet ihr dieses Wort auch so lustig? Jetzt aber volle Konzentration aufs Skifahren! Gleiten, stemmen, kurven, gleiten – welch ein Spass! Unten hüpfen wir auf die Sesselbahn Hohfluh und fahren zum View Point Hohfluh. Von dort blickte ich zum Grossen Aletschgletscher hinunter. Mein Zuhause! Wie schön es war ... Wir fahren dann über eine wundervoll sonnige Piste zur Sesselbahn Riederfurka *embri*, und mit dieser ging's ruckzuck zur Riederfurka *embrüf*. Unser nächstes Ziel war die Talstation der Gletscherbahn Moosfluh – und schon waren wir wieder auf der Moosfluh. Tante Maren machte grosse Augen, als sie mich auf Skiern vorbeiflitzen sah.



«Gletschi! Du fährst ja schon *hammermässig Schgl!*» rief sie.

«Ja gäll, liebe Tante», sagte ich stolz. Für weiteres Geplauder war keine Zeit, denn Snowli war schon unterwegs zur nächsten Abfahrt. Dabei hatten wir Aussicht auf den Gletscher und auf alle möglichen Berge, das war ja sooo schön! Der Trainerlift auf der Bettmeralp brachte uns dann zur Sesselbahn Wurzenbord, und nach einer gemütlichen Bahnfahrt und einer kurvenreichen Abfahrt über die herrlich breite Piste schwebten wir mit der Sesselbahn Schönbiel noch weiter *embrüf*. Wir kurvten dann zur Bergbahn Bettmerhorn *embri*, die uns zum View Point am Bettmerhorn brachte. Bei einem atemberaubenden Rundblick auf die Walliser Berge und das Matterhorn machten wir Pause. Als wir uns auf der Restaurantterrasse eine heisse Ovomaltine gönnten und Snowli mir erzählte, wie all die Berggipfel vor unseren Nasen heissen, fielen

mir immer wieder die Augen zu. Entschuldigung, Snowli ...

Nach meinem Nickerchen ging's voller Schwung weiter. Wir kurvten in Richtung Fiescheralp und gelangten dann mit dem Bügellift zur Sesselbahn Fleisch. Auf dem Weg nach oben sagte Snowli, dass jetzt eine besonders lange Abfahrt vor uns liege. Huiii, war das ein Spass! Unten angekommen, nahmen wir grad nochmals die Sesselbahn Fleisch, fuhren von der Bergstation zum Zauberteppich auf der Bettmeralp und glitten weiter zur Sesselbahn Blausee. Diese brachte uns zum Ausgangspunkt der nächsten Abfahrt. Von der Talstation der Gletscherbahn Moosfluh schwebten wir wieder auf die Moosfluh, wo unser Skiabenteuer begonnen hatte.

«Jetzt kennst du die ganze Gletschi-Tour», sagte Snowli.

«Hochhoffiziell käme jetzt noch die Abfahrt auf die Riederalp, aber damit haben wir die Tour ja begonnen.»



Ich musste über das «hoochoffizielle» Wort kichern, doch dann wurde ich ernst, denn ich wollte etwas Wichtiges sagen. «Lieber Snowli», fing ich an. «Ich danke dir floh-offiziell für diesen wunderschönen Tag. Es war ein riiiesen Spass. Ich bin so glücklich, dass ich mit dir Ski fahren lernen durfte. Danke, Snowli!» Snowli war gerührt. Wir umarmten uns zum Abschied, und ich spazierte langsam heimzu. Dort fiel ich sofort ins Bett und schlief, schlief, schliief ganz tief.





(5) Gletschi entdeckt die Natureisbahn im Fieschertal

Anderntags beim Frühstück erzählte ich meiner Familie von meinen Abenteuern. Meine 29 Geschwister staunten. Auch meine Eltern waren sehr beeindruckt.

«Die Gletschi-Tour!» sagte Mama stolz. «Die heisst so nach unserem Ur-ur-ur-Grossvater Gletscherfloh. Der war nämlich der kühnste Pistenflitzer aller Zeiten.»

«Oh, echt?» Ich kam mir etwas dumm vor, hatte ich doch gemeint, die Gletschi-Tour sei nach mir benannt ... Das behielt ich natürlich für mich.

«Woher weiss man denn, wo die Gletschi-Tour genau durchführt?» fragte Papa.

«Das ist gaaanz einfach», sagte ich. «Auf der ganzen Strecke hat es blaue Tafeln mit einem Gletschi-Bildji. Man kann auch nur einzelne Etappen fahren, denn unterwegs hat es tolle Erlebnisstationen, allesamt kostenlos! Da ist zum Beispiel die Snowtubing-Anlage neben der Bättmer Hitta, wo man auf luftgefüllten Reifen über den Schnee sausen kann. Oder die kinderleichte Family Funslope auf der Bettmeralp mit Wellen, Tunneln und Steilwandkurven. Auf der Bettmeralp hat es auch noch den Aletsch Snowpark für die Jumps ... Und es gibt noch viieeles mehr zu entdecken!»

«Soso», sagte Mama lächelnd. «Hast du auch schon von der neuen Natureisbahn im Fieschertal gehört? Eislaufen kannst du als Gletscherfloh ja längst.»

«Natureisbahn? Hm, nein ... Aber das gehe ich mir gleich mal anschauen. Bis später!» Ich hüpfte vom Tisch, packte draussen meine Skier und fuhr los. Ich kam schnell voran und war schon bald im Fieschertal unten. Mein Herz hüpfte, als ich die Natureisbahn sah, denn wie ihr euch vorstellen könnt, llliebe ich Eis! Ich freute mich auch sehr über all die Kinder, die auf der neuen Natureisbahn ihren Spass hatten. Und sie freuten sich über mich und meine Eislaufkünste. Vorwärts und rückwärts glitt ich, kurvte herum, drehte Pirouetten und noch allerlei mehr. Es war sooo lustig!

So, das war mein jüngstes Abenteuer in der Aletsch Arena, aber gewiss nicht das letzte! Ich will unbedingt bald im Aletsch Snowpark Sprünge üben. Aber man kann ja schliesslich nicht alles aufs Mal lernen, nicht wahr, liebe Kinder? Bis baaald!